



Schriftliche Arbeit für die unterrichtspraktische Prüfung am

1 Datenvorspann

Name:

Fach:

Lerngruppe: Klasse 9a (Anzahl 33 SuS)

Zeit:

Schule:

Sportstätte:

Fachseminarleiter/in:

Hauptseminarleiter/in:

Ausbildungslehrer/in:

Schulleiter/In:

Ausbildungsbeauftragte/r:

Thema der Stunde:

Reflektierte Erarbeitung eines Ablaufplans für den Bau von Menschenpyramiden zur Erweiterung der strategischen und sozial-kommunikativen Fähigkeiten

Thema des Unterrichtsvorhabens:

"Wir bauen aufeinander" - Erfahrungsorientierte und kooperative Erarbeitung einer akrobatischen Gruppengestaltung in Form von Menschenpyramiden zur Förderung von Kommunikations- und Wahrnehmungsprozessen

Inhalt

1	Datenvorspann.....	0
2	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge.....	1
2.1	Thema des Unterrichtsvorhabens	1
2.2	Darstellung des Unterrichtsvorhabens	1
2.3	Begründungszusammenhänge	2
2.3.1	Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse	2
2.3.2	Curriculare Legitimation	3
2.3.3	Fachdidaktische Einordnung	4
2.3.4	Aufbau des UV und Bedeutung der Stunde im UV	6
3	Unterrichtsstunde	7
3.1	Entscheidungen	7
3.2	Begründungszusammenhänge	8
3.2.1	Lernvoraussetzungen.....	8
3.2.2	Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion	9
3.2.3	Didaktisch-methodische Entscheidungen	10
3.3	Verlaufsübersicht	12
4	Literatur	14
5	Anhang	15

2 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

2.1 Thema des Unterrichtsvorhabens

"Wir bauen aufeinander" - Erfahrungsorientierte und kooperative Erarbeitung einer akrobatischen Gruppengestaltung in Form von Menschenpyramiden zur Förderung von Kommunikations- und Wahrnehmungsprozessen

2.2 Darstellung des Unterrichtsvorhabens

1. Erfahrungsorientierte Erprobung der akrobatischen Grundpfeiler Kooperation, Körperspannung und Vertrauen zur Verdeutlichung der körperlichen und sozialen Anforderungen
2. „Miteinander im Gleichgewicht“ – Reflektierte Erprobung des Herstellens von Balance zur Erweiterung der Bewegungserfahrungen im Zusammenspiel mit einem Partner
3. Selbstständige Erarbeitung partnerakrobatischer Figuren (Flieger und Stuhl) auf verschiedenen Schwierigkeitsniveaus zur Festigung des Aspekts der gegenseitigen Sicherung und Hilfe

4. „Mein Partner ist eine sichere Bank“ – Erarbeitung der Bankposition als Grundelement für den Bau von Menschenpyramiden zur Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
5. Selbstständige Erarbeitung weiterer Grundelemente (Stehen auf den Oberschenkeln und Stehen auf der Hüfte) zum Ausbau des akrobatischen Bewegungsrepertoires
- 6. Reflektierte Erarbeitung eines Ablaufplans für den Bau von Menschenpyramiden zur Erweiterung der strategischen und sozial-kommunikativen Fähigkeiten**
7. Erarbeitung einer eigenen Menschenpyramide in Gruppen zur Entwicklung von Gestaltungskriterien für eine Gruppenpräsentation
8. Gestaltung einer akrobatischen Gruppenchoreografie auf der Grundlage der selbst entwickelten Menschenpyramide unter Anwendung der aufgestellten Gestaltungskriterien und Erarbeitung fließender Übergänge
9. Präsentation und Bewertung der akrobatischen Gruppenchoreografien auf der Grundlage der aufgestellten Gestaltungskriterien

2.3 Begründungszusammenhänge

2.3.1 Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse

Merkmale	Ausprägung	Konsequenzen für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	Herr Tomaszewski ist seit dem neuen Schuljahr der neue Sportlehrer der Klasse. Ich unterrichte den Kurs seit Schuljahresbeginn selbstständig und kenne die SuS aus meinen BdU-Kursen im vergangenen Schuljahr. 33 Schüler, die meisten sportbegeistert und motiviert	Es kann auf eingeführte Rituale zurückgegriffen werden. Große Pausen und Wartezeiten möglichst vermeiden.
Leistungsfähigkeit und Motivation	Die Mehrzahl der SuS hat Freude an der Bewegung und es gibt keine SuS, die man als Bankdrücker bezeichnen könnte. Jungen und Mädchen wollen ungern zusammen in einer Gruppe sein. Thema Akrobatik motiviert vor allem die SuS, die sonst im Sportunterricht eher zurückhaltender sind, da sie neue Bewegungserfahrungen unabhängig von den klassischen Sportarten machen können. Inaktive SuS	Motivation aufrechterhalten Bei der Gruppenbildung berücksichtigen. Freiwilligkeit wichtig. Positiv verstärken, motivieren Aufgaben übertragen
Vorkenntnisse/Vorerfahrungen	Die Lerngruppe hat in ihrer bisherigen Schullaufbahn den Gegenstand Akrobatik noch nicht kennengelernt.	Die Unbedarftheit und das Interesse an „Neuem“ positiv nutzen. Langsame Hinführung, um Ängste zu vermeiden.
Arbeits- und Sozialformen	Rituale: Versammeln im Sitz- oder Stehkreis bei Unterrichtsgesprächen und zu Stundenbeginn, Pfiff als Aufmerksamkeitslenkung.	Rituale je nach Bedarf nutzen.

Äußere Bedingungen und Material	Kleine Halle und wenig Material für die Größe der Klasse, sodass nicht ausreichend kleine Matten vorhanden sind.	Fehlendes Material kann zum Teil vorher aus der oberen Halle geholt werden.
--	--	---

2.3.2 Curriculare Legitimation

Sek I

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte¹

<i>Leitendes Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
b) Bewegungsgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsformen und -kriterien (individuell und gruppenspezifisch) • Gestaltungsanlässe, Gestaltungsthemen und -objekte
<i>Weiteres Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
a) Bewegungsstruktur und Bewegungslernen	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Körpererfahrung
c) Wagnis und Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Spannung und Risiko • Emotionen (u.a. Freude, Frustration, Angst) • Handlungssteuerung (u.a. Regeln und Verfahren zum Umgang mit Risiken bzw. zur Risikovermeidung oder -minderung)

Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne²

<i>Leitendes/r Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
5) Bewegen an Geräten – Turnen	<ul style="list-style-type: none"> • Akrobatik
<i>Weiteres/r Bewegungsfeld/ Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
6) Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste	<ul style="list-style-type: none"> • Akrobatik

Kompetenzerwartungen in den Jahrgangsstufen 5 & 6³

¹ Vgl. MSW NRW 2012, S. 17f. Die in diesem Abschnitt fett gedruckten Inhalte sind für die Akzentuierung der Lehrprobe besonders wichtig. Außerdem sind unter den inhaltlichen Schwerpunkten nicht alle der im KLP G8 aufgelisteten Schwerpunkte jedes Inhaltsfelds aufgeführt, sondern nur jene, die eine Rolle für den Schwerpunkt der geplanten Stunde spielen werden.

² Vgl. MSW NRW 2012, S. 19f.

<i>Bewegen an Geräten – Turnen (5)</i>
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine turnerische oder akrobatische Gruppengestaltung kooperations- und teamorientiert entwickeln, einüben und präsentieren sowie dazu Ausführungs- und Gestaltungskriterien benennen • Zwischen Sicherheitsstellung und Hilfeleistung unterscheiden, diese situationsgerecht anwenden und deren Funktionen erläutern
Methodenkompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • In Gruppen selbstständig, aufgabenorientiert und sozial verträglich üben sowie für sich und andere verantwortlich Aufgaben im Übungs- und Lernprozess übernehmen • Bewegungsgestaltungen und -kombinationen zusammenstellen und präsentieren
Urteilskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Präsentation – allein oder in der Gruppe – nach ausgewählten Kriterien bewerten

2.3.3 Fachdidaktische Einordnung

Akrobatik wird häufig mit dem Zirkus assoziiert, wenn die Darsteller mit spielerischer Leichtigkeit halsbrecherische Kunststücke vorführen und scheinbar Gesetze der Schwerkraft aufgehoben werden. Diese Zirkuskunst erscheint dadurch unerreichbar und gefährlich. Doch diese Annahme ist ein Mythos, denn jeder Mensch kann bei Akrobatik mitmachen und dabei die Schwerkraft herausfordern, sein Gleichgewicht auf das Spiel setzen und menschliche Figuren bauen.⁴

Der Bereich der Boden- und Partnerakrobatik gehört zur Equilibristik. Dazu zählen sowohl die Darstellung von einfachen Figuren für zwei Personen bis hin zu Menschenpyramiden von zwölf oder mehr Teilnehmern, die ohne Einsatz von Hilfsmitteln erstellt werden. Die Kunst besteht darin das Gleichgewicht zu halten, indem man den eigenen Körper als auch andere Körper in verschiedenen Lagen, Haltungen und Situationen balanciert und gleichzeitig den darstellerischen Charakter nicht vergisst.⁵

³ vgl. MSW NRW, 2012, S. 25. Die hier aufgeführten Kompetenzen sind auf jene reduziert, die für das Kernanliegen der Stunde eine Rolle spielen. Besonders wichtige Aspekte sind fett gedruckt. Ferner werden an dieser Stelle nur die Kompetenzerwartungen für das leitende Bewegungsfeld/ den leitenden Sportbereich behandelt.

⁴ Blume 2006, S. 9

⁵ Blume 2006, S. 9

Dabei besteht eine deutliche Nähe zum Turnen, da Akrobatik auch als Turnen am lebendigen Gerät bezeichnet wird.⁶

Diese Bewegungskünste haben eine lange Tradition und Entstehungsgeschichte. Sie sind so alt wie die menschliche Kultur selbst und wurden schon immer bei festlichen Gelegenheiten gerne gezeigt und gesehen. Somit gehören sie auch zum Kulturgut und finden heute auch als Freizeitsport in Vereinen sowie im Schulsport immer mehr Beachtung.⁷

Akrobatik basiert auf den Grundpfeilern Gleichgewichtsfähigkeit, Kraft, Beweglichkeit, Körpergefühl, Haltung, Körperspannung und Vertrauen. Dies sind nicht nur wichtige koordinative, konditionelle und psychische Merkmale, sondern auch Fähigkeiten, die durch Sensibilität und Körperwahrnehmung entwickelt werden können.⁸

Die Verbindung von sportlicher Leistung, kooperativem Umgang miteinander und kreativer Bewegungsgestaltung macht die Akrobatik interessant und reizvoll. Dieser Aspekt lässt sich auch in der Berechtigung von Akrobatik in der pädagogischen Arbeit wiederfinden. Gerade in einer Zeit der wachsenden Individualisierung, ist es wichtig seine Mitmenschen zu akzeptieren, tragfähige Beziehungen aufzubauen und seine eigenen Interessen zum Wohle des Ganzen zurückstellen zu können. Dies erfordert eine Haltungs- und Bewegungsbewusstseinsänderung dem anderen gegenüber. Gleichzeitig ergibt sich daraus eine positive Einwirkung auf das eigene Selbstbild.⁹

Ein Vorteil der Akrobatik ist außerdem, dass eine große Anzahl spektakulär aussehender Pyramiden und Partnerbalancen schnell erlernbar sind, sodass in kurzer Zeit beachtliche Fortschritte erzielt werden können. Diese Erfolgserlebnisse motivieren die Schülerinnen und Schüler ungemein. Es können alle mitmachen, werden gebraucht und finden einen geeigneten Platz innerhalb der menschlichen Bauwerke.¹⁰

Des Weiteren müssen die Schülerinnen und Schüler lernen Risiken einzugehen, Enttäuschungen wegzustecken und sich gegenseitig zu vertrauen.

Die Schülerinnen und Schüler müssen beim Gegenstand Akrobatik lernen miteinander körperlich umzugehen und körperliche Belastungen zu spüren, da sie sich nicht auf, mit oder über feste starre Turngeräte bewegen, sondern an ihren Mitschülerinnen und Mitschülern als lebendiges Gerät. Gemeinsames Handeln ist somit das Grundprinzip auf dem alles aufbaut und

⁶ Trebels 2001, S. 2ff

⁷ Blume 2006, S. 12f

⁸ Blume 2006, S. 20

⁹ Blume 2010, S. 7

¹⁰ Blume 2010, S. 10

genaue Absprachen erfordert. Denn nur das Zusammenspiel aller bringt den gewünschten Erfolg.¹¹

2.3.4 Aufbau des UV und Bedeutung der Stunde im UV

Das Unterrichtsvorhaben beginnt mit der Anbahnung von Körperkontakt mit dem Ziel den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung von Kooperation, Körperspannung und Vertrauen als körperliche und soziale Anforderungen für den Gegenstand Akrobatik zu verdeutlichen. Vertrauensübungen und Übungen zur Körperspannung ermöglichen der Lerngruppe sinnliche Empfindungen zu erleben und dabei ihre Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeit zu schulen. Physische und psychische Möglichkeiten und Grenzen werden unmittelbar erfahrbar. Vertrauen in sich selbst und andere als emotionaler Aspekt ist die Basis der gemeinsamen Arbeit, welches durch Erfahrung gelernt und positiv verstärkt werden soll. Außerdem erleben die Schülerinnen und Schüler, dass gewisse Aufgaben nur zu lösen sind, wenn alle zusammenarbeiten und sich gegenseitig helfen. Gleichzeitig wird dabei der Körperkontakt zwischen den Schülerinnen und Schülern angebahnt, um Berührungängste abzubauen.¹²

Die darauffolgende Unterrichtseinheit ist dem Herstellen von Gleichgewicht mit einem Partner gewidmet, da die Schülerinnen und Schüler lernen sollen sich auf ihren eigenen Körper und auf den des Partners zu konzentrieren.¹³ Dabei erfahren sie die Bedeutung von Körperspannung und Körperlage in verschiedenen Balancesituationen, dass die Balance zwischen zwei Partnern immer wieder neu hergestellt werden muss und Kraftwirkungen unterliegt.¹⁴ Daran anschließend versuchen die Schülerinnen und Schüler dieses Wissen bei der selbstständigen Erarbeitung von partnerakrobatischen Figuren wie dem „Flieger“ und dem „Stuhl“ auf verschiedenen selbst gewählten Schwierigkeitsstufen anzuwenden, während vor allem die Hilfe- und Sicherheitsstellung im Vordergrund steht.

In der nächsten Unterrichtseinheit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler die Bankposition als Grundelement für den Bau von Menschpyramiden. Im Vordergrund steht zum einen das Erarbeiten der richtigen Position und der Belastungspunkte durch Erleben des Unterschieds von Selbst- und Fremdwahrnehmung, bei dem positive wie negative Körpererlebnisse durch gegenseitige Rückmeldung und Korrekturen mitgeteilt werden sollen. Gleichzeitig spielt das Vertrauen eine große Rolle, denn die untere Person muss Halt geben und sollte davon überzeugt sein, damit sie für den Partner Sicherheit ausstrahlen kann. Die obere Person dagegen

¹¹ Blume 2010, S. 14

¹² Blume 2010, S. 18ff

¹³ Reichardt 2001, S. 26ff

¹⁴ Schwarz 2001, S. 30ff

muss sich überwinden und das Risiko eingehen sich mit seinem ganzen Körpergewicht seinem Partner anzuvertrauen.¹⁵

Im Anschluss daran erarbeiten die Schülerinnen und Schüler weitere Grundelemente wie das Stehen auf der Hüfte oder den Oberschenkeln unter Berücksichtigung der erlernten Belastungspunkte, um ihr Bewegungsrepertoire zum Bau von Menschenpyramiden zu erweitern und setzen dazu Hilfen ein.

In der darauffolgenden Unterrichtseinheit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler einen Ablaufplan zu einer selbst gewählten Menschenpyramide, um ihre strategischen und sozial-kommunikativen Fähigkeiten zu erweitern. Dies dient als Basis für die Entwicklung von eigenen Gruppenpyramiden und deren Präsentation, da die Planung auf der Grundlage von Kommunikation und Kooperation ein entscheidender Faktor für das Gelingen einer Menschenpyramide und deren Präsentation ist.

In der sich anschließenden Unterrichtsstunde entwickeln die Schülerinnen und Schüler mithilfe eines Bildimpulses eine eigene Menschenpyramide und arbeiten Gestaltungskriterien für eine Gruppenpräsentation heraus. Die Lernenden sollen somit nicht nur vorgegebene Pyramiden nachstellen, sondern ihr kreatives Potenzial nutzen, indem sie eigene Formen der Pyramidenbildung erfinden.¹⁶ Die Gestaltungskriterien dienen als Orientierungsrahmen für die Gestaltung einer akrobatischen Gruppenchoreografie in der nächsten Unterrichtseinheit. Dabei wird vor allem auf die Erarbeitung fließender Übergänge zwischen den einzelnen Präsentationen der einzelnen akrobatischen Gruppen- oder Partnerfiguren gelegt.

In der letzten Unterrichtseinheit des Unterrichtsvorhabens werden dann die selbst entwickelten Choreografien präsentiert und anhand der aufgestellten Gestaltungskriterien bewertet.

3 Unterrichtsstunde

3.1 Entscheidungen

Thema der Stunde

Reflektierte Erarbeitung eines Ablaufplans für den Bau von Menschenpyramiden zur Erweiterung der strategischen und sozial-kommunikativen Fähigkeiten

¹⁵ Blume 2010, S. 16ff

¹⁶ Olbrich 2001, S. 18ff

Kernanliegen

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten einen Ablaufplan für eine Menschenpyramide als Grundlage für eine Präsentation zur Erweiterung der strategischen und sozial-kommunikativen Fähigkeiten, indem sie sich mit den Bewegungsabläufen handelnd auseinandersetzen und reflektieren

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernvoraussetzungen

Die Klasse 9a existiert in der jetzigen Form erst seit dem Beginn des neuen Schuljahres, da die ursprünglich drei Klassen dieser Jahrgangsstufe zusammengelegt wurden, sodass diese Jahrgangsstufe nun aus zwei sehr großen Klassen besteht. Die Lerngruppe setzt sich aus Schülerinnen und Schülern aller drei ehemaligen Klassen zusammen. Diese Situation ist für die Lernenden noch neu und sie müssen sich nicht nur an die große Klassenstärke oder neue Lehrerinnen und Lehrer gewöhnen, sondern auch an ihre neuen Mitschülerinnen und -schüler. Vor diesem Hintergrund erscheint das Thema Akrobatik besonders geeignet, um die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler im Klassenverband näher kennenzulernen und den Zusammenhalt durch soziale Aspekte wie Kooperation und Vertrauen zu fördern.

Die Lerngruppe kann als heterogen bezeichnet werden, da die Schülerinnen und Schüler durch die Herkunft aus unterschiedlichen Klassen und durch ihr privates Sporttreiben verschiedene Vorerfahrungen mitbringen. Die Lernenden unterscheiden sich jedoch nicht nur hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit, sondern auch aufgrund ihrer Entwicklungsstände und ihren körperlichen Voraussetzungen.

Im Verlaufe des bisherigen Unterrichtsvorhabens haben die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Kooperation, Vertrauen, Körperspannung und Gleichgewicht kennengelernt. Die Schülerinnen und Schüler verfügen außerdem über ein Repertoire von Grundpositionen wie der Bank, dem Stehen auf den Oberschenkeln und der Hüfte zum Bauen von Pyramiden und kennen die gesundheitsrelevanten Belastungspunkte des Körpers. Diese Grundpositionen haben sie in kleinen übersichtlichen Pyramidenfiguren mit Beteiligung von zwei bis drei Personen bereits angewandt und die Wichtigkeit von Hilfestellung für das Gelingen erkannt.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit dem selbstständigen Arbeiten in der Gruppe vertraut und arbeiten in der Regel gut zusammen. Die Lerngruppe arbeitet seit der vergangenen Woche in den gleichen geschlechterhomogenen Gruppen zusammen. Die Gruppenbildung beruht auf Freiwilligkeit. Es fällt auf, dass die beiden Mädchengruppen und eine der Jungengruppen in der Regel vorsichtiger und auf die Sicherheit bedacht sind, während die beiden anderen

Jungengruppen risikofreudiger sind. Diese beiden Gruppen hatten am Anfang auch Probleme mit dem Körperkontakt untereinander. Besonders eine dieser Gruppen hat oft Schwierigkeiten damit sich an Regeln zu halten sowie konzentriert und selbstständig zu arbeiten. Dies zeigt sich auch dadurch, dass sie die Pyramiden oder Übungen nur einmal ausprobieren, aber nur schwer dazubringen sind an der Ausführungsqualität zu arbeiten.

Es zeigt sich außerdem, dass die Schülerinnen und Schüler während der Reflexionsphasen oft etwas unkonzentriert sind und Probleme bei der Verbalisierung ihrer Erfahrungen oder Arbeitsergebnisse zeigen.

3.2.2 Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion

Im Zentrum der Unterrichtsstunde steht das Erweitern der strategischen und sozial-kommunikativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, indem sie einen Ablaufplan für den Bau von Menschenpyramiden erstellen.

Da es im Verlaufe des Unterrichtsvorhabens das Ziel ist eine Gruppenchoreografie zu gestalten, sollen in dieser Stunde die ersten Grundlagen für die Präsentation von Pyramiden gelegt werden, während in den vorangegangenen Stunden der Fokus auf dem Erlernen und Anwenden verschiedener Grundpositionen für das Bauen einer Menschenpyramide lag. Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Lernerfolg und Misserfolg eng mit der Kommunikation und der Planung von Bewegungsabläufen zusammenhängen. Denn jedes Gruppenmitglied muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und nur das Zusammenspiel aller bringt den gewünschten Erfolg. Dafür muss geklärt werden, wer welche Position übernimmt. Des Weiteren müssen die Schritte des Auf- und Abbaus sowie Kommandos besprochen werden, damit eine Präsentation möglichst reibungslos verläuft.¹⁷

Dieser Ablauf muss nach jeder Durchführung noch einmal in gemeinsamen Beratungen reflektiert werden, um effektive Strukturen beizubehalten und gegebenenfalls Veränderungen vorzunehmen.¹⁸ Das gemeinsame Bewegen wird durch das miteinander Reden nachhaltig unterstützt.¹⁹ Ein intensiver verbaler Austausch von Kenntnissen, Erfahrungen und Handlungsstrategien ist für das Lösen von Bewegungsaufgaben förderlich. Akrobatik ist in hohem Maße dialogisch, da sowohl über die Bewegung als auch über Probleme und Schwierigkeiten gesprochen werden muss.²⁰

¹⁷ Blume 2010, S. 14ff

¹⁸ Olbrich 2001, S. 18ff

¹⁹ Reichardt 2001, S. 26ff

²⁰ Trebels 2001, S. 2ff

3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Die Unterrichtsstunde beginnt mit einer gemeinsamen Begrüßung, in dessen Folge ein kurzer Ausblick auf den weiteren Ablauf der Stunde gegeben wird, um ein weiteres Zusammenrufen vor dem Aufbau zu vermeiden. Dabei wird jedoch bewusst darauf verzichtet den Schülerinnen und Schülern den Schwerpunkt der Stunde transparent zu machen, da sich die Schülerinnen und Schüler dieses in der Erprobungsphase selbst erschließen sollen.

Das Spiel Zombieball wurde zur ersten Erwärmung ausgewählt, da die Schülerinnen und Schüler dieses Spiel als sehr motivierend empfinden und es gleichzeitig ihr Herz-Kreislauf-System aktiviert. Des Weiteren haben die Schülerinnen und Schüler einen großen Bewegungsdrang, dem damit Rechnung getragen wird und nach dem Auspowern es im Spiel zu einer konzentrierteren Erprobungs- und Arbeitsphase führen soll.

Da die Frage der Gruppenwahl beim Thema Akrobatik auch immer eine Form des Vertrauensbeweises ist und Körperkontakt mit sympathischen Personen zu einem positiven Erlebnis führt, wird diese nicht durch die Lehrkraft bestimmt. Die in den vorangegangenen Stunden gebildeten Gruppen bleiben daher bestehen und fungieren gleichzeitig als sozialer Schonraum für die Schülerinnen und Schüler.

Diese Gruppen warten nach dem Aktivierungsspiel an den Hütchen, die die Stelle des Mattenaufbaus der jeweiligen Gruppe markiert. Die Tafel in der Halle zeigt noch einmal den Aufbauplan, der sich jedoch nur unwesentlich vom Aufbau der letzten Stunden unterscheidet. Ist das eigene Mattenfeld aufgebaut und die Schuhe in die Ecke gelegt, versammeln sich die Schülerinnen und Schüler im Stehkreis und nehmen ihre Arbeitsanweisung für die Erprobungsphase entgegen, in der die Schülerinnen und Schüler eine Pyramide ohne zu sprechen nachstellen sollen. Ein Vertreter der Gruppe wählt dazu eine Pyramidenvorlage aus.

In der sich anschließenden Reflexionsphase sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Erfolg und Misserfolg eng mit der Kommunikation zusammenhängen. So erschließen sich die Schülerinnen und Schüler durch die handelnde Auseinandersetzung mit einer konkreten Situation die Notwendigkeit einer genaueren Planung einer Pyramide, um sie einem Publikum präsentieren zu können.

In der folgenden Gruppenphase erarbeiten die Schülerinnen und Schüler einen Ablaufplan zum Bau der Pyramide, der als Grundlage für eine Gruppenpräsentation dient. Diese Erarbeitungsphase wird durch ein Arbeitsblatt angeleitet und strukturiert, um die Lernenden durch eine schriftliche Darstellung zu einer sehr genauen und kleinschrittigen Planung der Bewegungsabläufe zu zwingen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler sich eine Planung über-

legen und diese durch einen intensiven verbalen reflektierenden Austausch verbessern, sodass auch eine handelnde und nicht nur rein theoretische Auseinandersetzung mit dem Ablauf notwendig ist. Der endgültige Ablaufplan soll nun von den Schülerinnen und Schülern so eingeübt werden, dass sie die Pyramide am Ende der gesamten Lerngruppe präsentieren können. Der erarbeitete Ablaufplan wird dann durch die Präsentation der Menschenpyramide vorgestellt und von den anderen Schülerinnen und Schülern reflektiert, indem Abläufe gelobt werden, aber auch Verbesserungsvorschläge gemacht werden können.

Am Ende der Unterrichtseinheit erklären die Schülerinnen und Schüler, was sie gelernt haben, indem sie den Nutzen für eine Präsentation einer Menschenpyramide herausstellen.

3.3 Verlaufsübersicht

Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft	Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, , Aufgaben ...)	Lernschritte / Lernformen Intendiertes Schülerverhalten	Organisation
Einstieg			
Begrüßung Schaffen von Transparenz	Kurzer Ausblick auf den Stundenablauf		Sitzkreis
<i>Aktivierungsphase</i>			
Die LAA leitet das Spiel ein, indem sie 3 Bälle in die Runde wirft.	Zombieball: Aktivierung des Herz-Kreislauf-Systems	Die SuS ohne Ball bewegen sich frei in der Halle, während die SuS mit Ball versuchen die anderen abzuwerfen.	Ganze Gruppe Invaliden als Hilfs- schiedsrichter
Aufbau			
Jede Gruppe baut ihre Station so auf wie auf dem Aufbauplan (Tafel) angegeben. Für das Führen des Mattenwagens werden zwei SuS bestimmt.	Es gibt fünf Mattenflächen, die aus jeweils vier kleinen Turnmatten bestehen.	Jede Gruppe baut ihre Station selbstständig mithilfe des Aufbauplans auf. Ist die Station aufgebaut setzen sich die SuS in den Sitzkreis.	Ca. 6-7 SuS pro Gruppe
Erprobungsphase			
Die SuS erkennen, dass Kommunikation für das Nachstellen einer Pyramide hilfreich ist.	Die SuS stellen eine Pyramide für 6-7 Personen ohne zu sprechen nach. Invaliden beobachten die Gruppen.	Die SuS haben Schwierigkeiten die Pyramide nachzustellen bzw. es gelingt ihnen nur, weil sie das Schweigen brechen oder finden non-verbale Kommunikationsmöglichkeiten.	Gruppenarbeit
Reflexion			
Moderation	Welche Erfahrungen habt ihr gemacht? Was wird durch diese Aufgabe erschwert.	Die SuS berichten von ihren Erfahrungen aus der Erprobungsphase und erkennen die Bedeutung von verbaler Kommunikation.	Sitzkreis

Erarbeitungsphase			
Die SuS erarbeiten selbstständig und erfahrungsorientiert einen Ablaufplan für das Nachstellen einer Pyramide und üben die Bewegungsabläufe für eine Präsentation ein.			Arbeitsblatt
Präsentation			
Moderation	Präsentation der Pyramiden und Reflexion durch Rückmeldungen	Die SuS stellen ihren Ablaufplan vor, indem sie die Pyramide präsentieren, während die anderen SuS Rückmeldungen geben.	Sitzkreis
Reflexion			
Moderation	Was habt ihr gelernt? Was hat sich verbessert?		

4 Literatur

Blume, M.: *Akrobatik. Technik – Training - Inszenierung*. Aachen 2006.

Blume, M.: *Akrobatik mit Kindern und Jugendlichen*. Aachen 2010.

Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW: *Kernlehrplan für das Gymnasium - Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen*. Sport Ritterbach Verlag, Frechen 2011.

Olbrich, J.: Viele Wege führen nach Rom. Kreative Vermittlung der Partnerakrobatik. In: *Sportpädagogik 25* (2001), 1, S. 18-21.

Reichardt, M.: Gemeinsam bewegen und miteinander reden. In: *Sportpädagogik 25* (2001), 1, S. 26-29.

Schwarz, H.-H.: Nur nicht das Gleichgewicht verlieren. In: *Sportpädagogik 25* (2001), 2, S. 30-40.

Trebels, A.: Akrobatik vermitteln. In: *Sportpädagogik 25* (2001), 1, S. 2-7.

5 Anhang

Arbeitsblatt

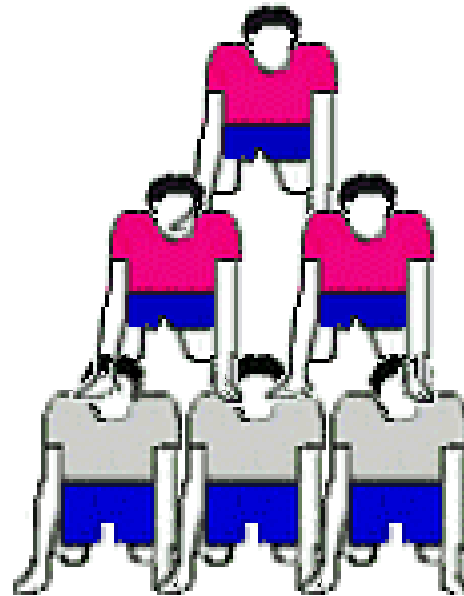
Erstellen eines Ablaufplans für eine Menschenpyramide

1. Wählt gemeinsam eine Pyramide aus, die ihr nachstellen wollt.
2. Überlegt euch durch ausprobieren und durch intensiven Austausch (vor, während und nach dem Bewegungsablauf) einen genauen Ablauf für einen kontrollierten Auf- und Abbau der Pyramide.
 - Wer übernimmt welche Position in der Pyramide?
 - Wie kommen die oberen Personen genau an ihrer Position?
 - Wer hilft wem?
3. Haltet den erarbeiteten kontrollierten Ablauf schriftlich fest.
4. Übt diesen Ablauf so gut es geht ein, damit ihr die Pyramide später präsentieren könnt.



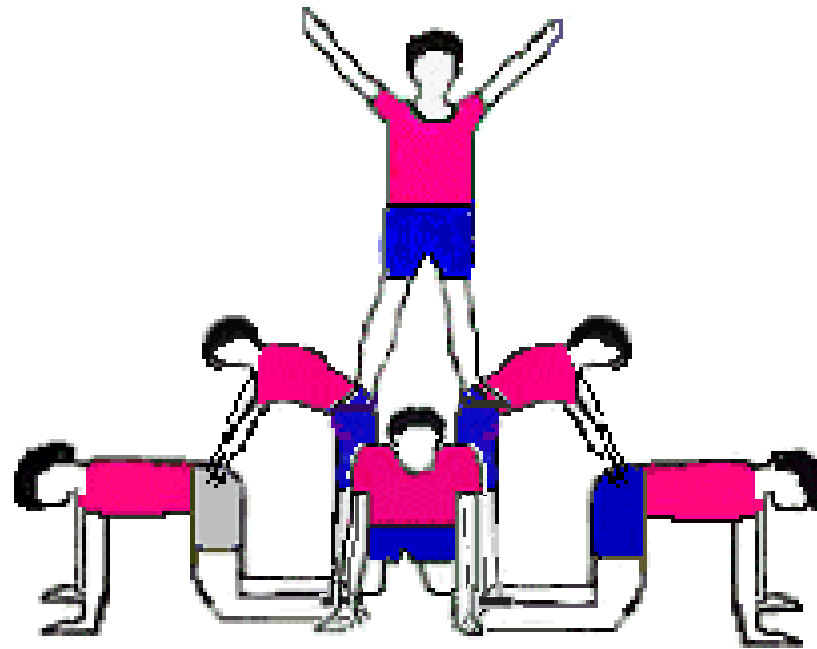
Gruppenmitglieder:

Ablaufplan



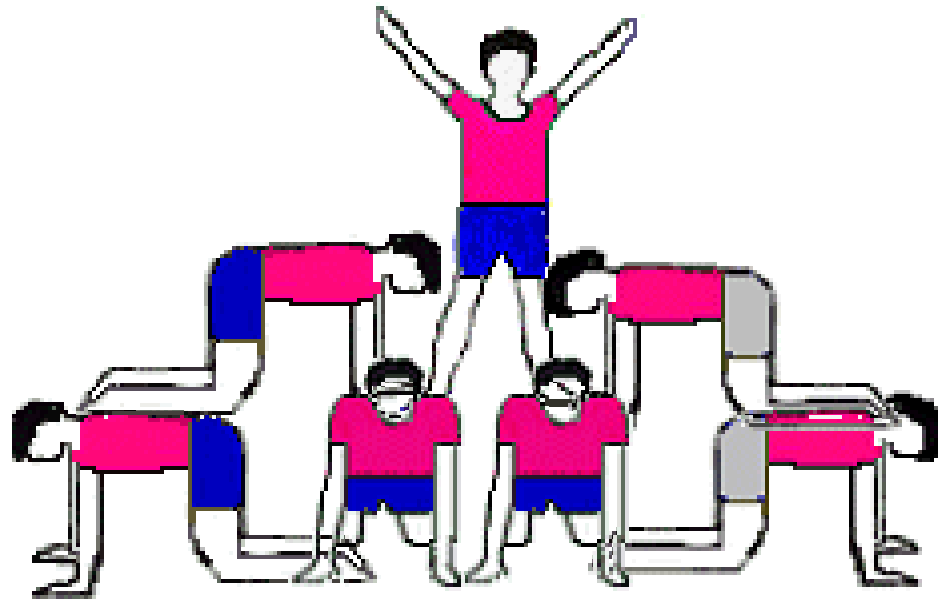
Gruppenmitglieder:

Ablaufplan



Gruppenmitglieder:

Ablaufplan



Gruppenmitglieder:

Ablaufplan

Versicherung

Ich versichere, dass ich die Schriftliche Arbeit eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Schriftlichen Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen. Anfang und Ende von wörtlichen Textübernahmen habe ich durch An- und Abführungszeichen, sinngemäße Übernahmen durch direkten Verweis auf die Verfasserin oder den Verfasser gekennzeichnet.

(Datum)

(Unterschrift)